



Die Klosteranlage mit der spätromanisch-frühgotischen Stiftsbasilika.

© Bwag/Commons



Blick in die Stiftsbasilika beim Chorgebet der Mönche.

Foto: Harald Schmid



Prior P. Pius Maurer gibt Jugendlichen Einblick in die Schätze der Klosterbibliothek.

Foto: Harald Schmid

Stift Lilienfeld – Mönchsleben im Traisental

Am 8. Mai wird im Stift Lilienfeld die ÖTSCHER:REICH-Station „Das Leben der Mönche“ eröffnet, am 9. Mai ist das Zisterzienserkloster Ziel einer Exkursion der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Pölten aus Anlass des „Jahres der Orden“.

Wenn man über das Stift Lilienfeld schreibt, kann man gleich mit einigen Superlativen beginnen: Das Stift liegt in der walddichtesten Region Österreichs, die spätromanisch-frühgotische Stiftsbasilika zählt mit einer Länge von über 82 Metern zu den größten Kirchenbauten des Landes, ihr Chor ist der früheste gotische Hallenchor in Österreich und der Kreuzgang ist der größte Österreichs.

1202 wurde das Stift Lilienfeld als drittes Zisterzienserkloster im heutigen Niederösterreich – nach Heiligenkreuz und Zwettl – von Herzog Leopold VI. gegründet. 1206 wurde es von Mönchen aus Heiligenkreuz besiedelt. 1219 schenkte der Stifter nach seiner Rückkehr vom Kreuzzug ins Heilige Land dem Kloster eine große Kreuzreliquie, die von den Pilgern auf der Via Sacra nach Mariazell verehrt wurde.

Fast 30 Jahre arbeiteten die Gründungsmönche mit den vom Stifter beschäftigten Bauleuten zusammen, bis 1230 endlich der Ostteil der Kirche geweiht werden konnte. 1263 fand mit der Weihe der drei letzten Altäre die Ausstattung der Stiftsbasilika ihren Abschluss. Von den mittelalterlichen

Klosterbauten sind außer der Kirche noch der Kreuzgang, der Kapitelsaal, der große Vorratskeller (Cellarium) und der Schlafsaal (Dormitorium) der Laienbrüder erhalten.

Als größter Grundherr der Gegend prägte das Stift die Entwicklung des Traisentales und es war zugleich ein kulturelles Zentrum im Spätmittelalter. Abt Ulrich (1435-1451) schuf die „Concordantiae caritatis“, eine reich illustrierte Handschrift vom Typus der „Armenbibeln“, die zu den größten Schätzen des Klosters gehört.

Im Zuge der Reformation ging die Zahl der Mönche auf sechs zurück. Im 17. Jahrhundert kam es aber zu einer neuen Blütezeit, eine theologische Hauslehranstalt wurde errichtet, die bis ins 19. Jahrhundert bestand.

1630 bis 1665 entstanden die Kaiserzimmer für die nach Mariazell pilgernde Kaiserfamilie. Unter Abt Matthäus Kolweiß (1650-1695) wurde ein neues Konventgebäude errichtet. Um 1700 entstand die barocke Bibliothek mit 34.000 Bänden, darunter 226 Handschriften und 119 Inkunabeln. 1730 bis 1745 erhielt die Stiftsbasilika ihre barocke Inneneinrichtung mit dem Hochaltarbild der Auf-

nahme Mariens in den Himmel von Daniel Gran.

Im Zuge der kurzzeitigen Klosteraufhebung unter Joseph II. gingen viele Kunstschätze verloren und 1810 zerstörte ein Brand Refektorium und Dormitorium der Mönche sowie die Sebastianskapelle. Den Wiederaufbau leitete Abt Ladislaus Pyrker, der 1820 Patriarch von Venedig und 1827 Erzbischof von Erlau in Ungarn wurde.

Zu Kriegsende 1945 erlitt das Stift große Schäden. Die russischen Soldaten allerdings schützten das Kloster vor Plünderungen, nachdem dem Kommandanten in der Stiftsbibliothek eine russische Bibel gezeigt worden war.

Unter Abt Matthäus Nimmervoll, der seit 1993 an der Spitze des Lilienfelder Konvents steht, wurde die Stiftsbasilika erstmals seit der Gründung des Stiftes außen vollständig restauriert.

Seelsorge in 19 Pfarren

Zum Konvent des Stiftes gehören 20 Mönche, davon leben zehn im Haus, zehn sind Seelsorger auf Stiftspfarrn. Mit Unterstützung durch fünf Seelsorgspriester aus anderen Ordensgemeinschaften und Diözesen kann das Stift die Seelsorge in allen 19 inkorporierten Pfarren sicherstel-

len, berichtet Abt Matthäus Nimmervoll im „Kirche bunt“-Gespräch.

Die Erhaltung des großen Stiftsgebäudes und der Pfarrhöfe ist eine ständige Herausforderung. So müssen aufgrund der exponierten Lage die zwei Hektar Dachfläche des Stiftes ständig überprüft und repariert werden. Wirtschaftliche Basis für die Erhaltung der Gebäude ist der Forstbesitz. Während der Wald selbst bewirtschaftet wird, sind die Jagd, die Fischerei, die Gärtnerei und das Weingut in Pfaffstätten verpachtet.

Im Stift stehen 30 Gästebetten für Wallfahrer zur Verfügung, in stiftseigenen Wohnungen sind mehr als 20 Asylanten untergebracht.

Gebet, Schriftlesung und Arbeit

Gemäß der Benedikt-Regel sind Gebet, Schriftlesung und Arbeit auch die Angelpunkte des Mönchslebens der Zisterzienser. Für Lilienfeld formuliert Abt Matthäus darüber hinaus das Motto: „Die Stille erleben“. Man müsse zuerst das Schweigen lernen, um zur Stille zu finden, zu einer Stille, die nicht Leere ist, sondern erfülltes Schweigen. Erst dann könne man zur inneren Ruhe kommen. In sich ruhend finde man zur Ordnung, zum geordneten Leben und zur Standfestigkeit und könne so selbst wieder Orientierung geben. ly



Blick in den Kreuzgang.

Foto: Harald Schmid



ÖTSCHER:REICH-Station: „Das Leben der Mönche“

Stift Lilienfeld ist eine von 15 ÖTSCHER:REICH-Stationen der heurigen NÖ Landesausstellung „ÖTSCHER:REICH – Die Alpen und wir“. Wer im Stift Station macht, kann an einer Erlebnisführung teilnehmen, die besonders für Kinder, Schulklassen und Familien gestaltet wurde. So gibt es ein mittelalterliches Skriptorium, eine Schreibstube. Kinder können auch in eine Mönchskutte schlüpfen und mit einem Vortragekreuz eine Prozession im Kreuzgang anführen. Im Kapitelsaal lässt sich nacherleben, wie im Kloster heute noch Entscheidungen durch Abstimmung fallen: Jeder Stimmberechtigte erhält eine weiße und eine schwarze Holzkugel; ist die Mehrzahl der in einen Kelch gelegten Kugeln weiß, dann ist die Abstimmung mit Ja ausgegangen. „Wenn wir Schulkinder fragen, ob die Ferien verlängert werden sollen, hat die Abstimmung noch immer ein klares Ja ergeben“, schmunzelt Prior P. Pius Maurer bei der Präsentation der Erlebnisführung.

Aber auch für Individualreisende gibt es etwas Neues: Sie können einen Audioguide ausborgen, der die Besucher 45 Minuten lang auf Deutsch oder Englisch in 17 Stationen durch das Kloster führt. Drei so genannte „Vertiefungsebenen“ informieren über den Bauplan des Stiftes, den Tagesablauf der Mönche und die im Stift Lilienfeld 1653 unter Abt Matthäus Kolweiß gegründete Josefsbruderschaft. Die Musik, die bei dieser Führung zu hören ist, wurde ebenfalls im Stift Lilienfeld aufgenommen und kann auf CD erworben werden.

Buchtip: Rechtzeitig zum Start der ÖTSCHER:REICH-Station ist auch ein umfassendes Werk zu Geschichte, Kunst und Kultur des Stiftes Lilienfeld erschienen. Der lateinische Titel „Campilliensia“ lässt sich etwa mit „Lilienfelderisches“ oder „zu Lilienfeld Gehörendes“ übersetzen. Der Band enthält 19 wissenschaftliche Beiträge zur Geschichte des Stiftes, den Altären der Stiftsbasilika, der Bibliothek, der Kreuzreliquie, den mittelalterlichen Glasgemälden und historischen Ansichten sowie der Wallfahrt auf der Via Sacra und anderem mehr. **Campilliensia. Geschichte, Kunst und Kultur des Zisterzienserstiftes Lilienfeld.** Herausgegeben von Pius Maurer, Irene Rabl und Harald Schmid. 322 Seiten, über 360 Abbildungen. Verlag des Stiftes Lilienfeld. Preis 29,90 Euro. Erhältlich an der Stiftspfarte oder zu bestellen unter 02762/52420, Mail: pforte@stift-lilienfeld.at.